



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

63 (7.2.1905) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-116314](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-116314)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahme-Druckarbeiten) 341

Redaktion 377

Expedition 318

Biliale (Friedrichsplatz) 3830

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlangelohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 30 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 63.

Dienstag, 7. Februar 1905.

(Mittagsblatt.)

Del ins Feuer.

Die Herren vom Bergbauischen Vereine verdienen in ihrer Gesamtheit zu Ehrenmitgliedern der Sozialdemokratischen Partei ernannt zu werden! Nicht besser hätten sie dieser, über deren vergebende Tätigkeit sie nicht mit Unrecht klagen, den Wind aus den Segeln nehmen können, als indem sie das erneute Angebot der Siebener-Kommission — wenn auch nicht gleich angenommen — so doch nicht geradezu ablehnend beantwortet hätten. Zudem sie die nochmals dargebotene Hand kühl zurückweisen, fachen sie das Streikfeuer aufs neue an und treiben der Sympathie für die Bergleute, die in ganz Deutschland wahrhaftig nicht klein ist, eine frische, starke Welle zu. Das Bedauern der Zeilenbesitzer darüber, die Siebenerkommission besitze nicht Autorität genug, um mit ihr verhandeln zu können, hört sich wunderbar genug an. Ob es den Herren lieber wäre, wenn die Arbeiterschaft einem Direktorium von 7 Männern durch die Dünne Gefolgschaft leiste? Man muß nur lesen, wie in der „Köln. Ztg.“ die Sache gedreht und gewendet wird, um den schroffen Standpunkt der Unternehmer in milderem Lichte erscheinen zu lassen:

Das Vorgehen der Siebenerkommission ist ein geschickter Schachzug der Führer der Ausständigen. Nachdem der Bergbauische Verein am 16. Januar aller Verhandlungen mit der Siebenerkommission entschieden abgewiesen und kurz darauf es auch abgelehnt hatte, mit diesen Führern der Ausständigen vor den Vertretern der Regierung über die Forderungen zu verhandeln, war kaum anzunehmen, daß die Siebenerkommission nochmals an den Bergbauischen Verein mit dem Ersuchen zu Verhandlungen herantrete, die die baldige Wiederaufnahme der Arbeit bezweckten. Daß die Kommission das doch getan hat, wird den Ausständigen — und das ist ein Ziel der Taktik der Führer — die schon schwankend gewordene Sympathie der öffentlichen Meinung wieder festigen, die unter den Ausständigen da und dort offensichtliche Reizung, schon jetzt in diesen Tagen von selbst die Arbeit wieder aufzunehmen, wird in das Gegenteil verkehrt und die Einigkeit und der Entschluß aller Ausständigen, jetzt gerade anzuharren, bis greifbare Erfolge erreicht sind, wiederhergestellt.

Der Berichterstatter des Blattes mag sich wohl selbst gesagt haben, daß er mit dieser Darstellung selbst seinen Lesern ein starkes Stück zumute, und so fügt er einige Zeilen weiter hinzu:

Die Stellung des Bergbauischen Vereines ist grundsätzlich dieselbe wie im ganzen bisherigen Verlaufe des Ausstandes geblieben. Nur der Ton in der Erwidrerung hat sich doch etwas geändert, er ist diesmal nicht so scharf abweisend. Wenn noch dazu in der Erwidrerung die Worte von den „durch eine maßlose Agitation in den Ausstand getriebenen Belegschaften“ weggelassen wären, die der Führer und die Ausständigen von neuem reizen und erbittern müssen und nicht zu einem baldigen Frieden führen können, so wäre, wenn man die grundsätzliche Stellungnahme des Bergbauischen Vereines im Auge behält, die jetzige Erwidrerung noch Inhalt und Form nicht anfechtbar gewesen. Anders liegt die Frage, ob der Bergbauische Verein doch nicht diesmal, schon um die Taktik der Siebenerkommission zu durchkreuzen, irgend eine Form für Verhandlungen hätte finden können, zumal die Siebenerkommission vorher erklärt hatte, sie lasse eine große Reihe ihrer Forderungen fallen. Würde der Bergbauische Verein in Verhandlungen eingetreten, dann hätte er ja nicht nur seinen Namen zu allen Forderungen zu sagen brauchen, er könnte nur anhören, seine Gegenmeinung äußern und

sich dann entschließen. So scheint der Kampf endlos weiter zu gehen in dem am Samstag an dieser Stelle gezeichneten Stadium. Die Zeilenbesitzer sagen: Wir lassen als Gesamtheit und nicht als Tropfen, jeder Arbeiter soll mit seiner Forderung verhandeln. Die Ausständigen dagegen sagen: Wir führen nur als Gesamtheit diesen Kampf zu Ende, kein einzelner Arbeiter darf mit seiner Forderung verhandeln. Auf nächsten Donnerstag beruft die Siebenerkommission eine neue Konferenz der Verbandsleiter aller ausständigen Belegschaften ein, um über die weitere Haltung der Ausständigen Beschluß zu fassen.

In der Tat, man sollte meinen, wenn das ganze Angebot zu neuen Verhandlungen nur eine abgefeimte Tücke und Hinterlist der Siebenerkommission war; dann hätte der Verein der Zeilenbesitzer ihr ja gar keinen schlimmeren Streich spielen können, als indem er auf das Angebot einging!

Eine nicht sehr glückliche Rolle spielt in der ganzen Geschichte auch der Reichskanzler, der sich hier offenbar auf einem ihm völlig fremden Gebiet bewegt. Vor lauter Angst, nur nach seiner Seite hin anzuführen, kommt er zu keiner klaren Stellungnahme. Auf Grund der 5 Punkte, die die Arbeiter ihm bezeichnen, hätte er gut und gern den Zeilenbesitzern empfehlen können, in Verhandlungen einzutreten. Statt dessen empfiehlt er den Arbeitern, sich zunächst auf Gnade und Ungnade zu ergeben und dann Verhandlungen zu verlangen. Das war ein Mißgriff, den der Kanzler immer noch besser dadurch vermeiden hätte, daß er jedes Eingehen auf diesen Punkt umging. Denn der Rat, den er den Arbeitern gibt und den sie natürlich abgelehnt haben, beweist nur, daß die Natur sozialer Kämpfe dem Kanzler so fremd ist, wie es die Natur des japanisch-russischen Gegenjahres vor Jahresfrist auch noch war.

Die Siebenerkommission und der Reichskanzler.

Berlin, 6. Febr. Die Siebenerkommission der streikenden Bergleute im Ruhrrevier hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler Grafen v. Bülow geschickt:

„Die von den streikenden Bergleuten des Ruhrreviers gewählte Siebenerkommission wird sich erlauben, dem Ersuchen umgehend eine Eingabe einzureichen, bezüglich der Stellung der Bergleute zu der im preussischen Landtage angeführten Novelle betreffend das preussische Vergehe und den im Reichstage angeführten Gesetzentwurf betreffend die Rechtsfähigkeit der Arbeiterverbände. Ein Ersuchen teilen wir dann ergeben mit, daß die genannte Siebenerkommission bei dem Verein für die bergbauischen Interessen telegraphisch um eine Unterredung nachgesucht hat zur Besprechung folgender erwünschter Forderungen: 1. eine 12prozente Lohnerhöhung (anstelle des zuerst geforderten Minimallohnes); 2. kommt ein Gebot nicht zustande, so soll der Durchschnittslohn gleichzeitiger Arbeiter bezahlt werden und nicht wie bisher der ortsübliche Tageslohn; 3. nach Aufnahme der Arbeit soll keine Nachregelung der Streikenden vorgenommen werden; 4. gute Deputatslohn auch für bedürftige Invaliden und Bergmannswitwen; 5. humane Behandlung. Auf Grund der beschriebenen Verhandlungen soll die Arbeit eventl. sofort aufgenommen werden. Die Siebenerkommission Johann Effert, Altenessen, Karlsruhe.“

Der Reichskanzler hat Herrn Effert darauf heute morgen telegraphisch geantwortet:

„Ihr Telegramm habe ich erhalten und danke Ihnen für Ihre Mitteilung. Im allgemeinen Interesse halte ich es für dringend geboten, daß die Arbeit jetzt, wie Sie am Schluss in Aussicht

steht, sogleich wieder aufgenommen wird. Für diesen Fall bin ich auch gern bereit, Vertreter der Arbeiter und der Unternehmer zur weiteren Verhandlung zu empfangen. Reichskanzler Graf v. Bülow.“

Böhm, 6. Febr. Die Siebenerkommission hielt heute abend nach Einlauf des Telegramms des Reichskanzlers eine Sitzung ab. Nach eingehender Besprechung der Lage des Streiks wurde beschlossen, den Bergleuten die Aufnahme der Arbeit nicht zu empfehlen. Eine definitive Stellungnahme zu dem Telegramm wurde erst auf Donnerstag vormittag in Essen abzuräumen. Die Konferenz der Delegierten aller Bergarbeiterverbände überlassen.

Frachtermäßigung für Kohlen.

Berlin, 6. Febr. Der „Sigardangeiger“ veröffentlicht eine von der kgl. Eisenbahndirektion Essen (Ruhr) namens der beteiligten Verwaltungen erlassene Verfügung, wonach mit Gültigkeit vom 8. Februar bis einschließlich 28. Februar für Steinkohlen, Steinkohlensand und Steinkohlensand in Wagenladungen von mindestens 10 Tonnen beim Verlande von niederländischen Hafenstationen nach Stationen im Geltungsbereich des rheinisch-westfälischen niederländischen Verbands-Gütertarifs die auf die deutschen Strecken entfallende Frachtkosten des Spezialtarifs drei und beim Verlande von Niederländischen Hafenstationen nach Stationen im Geltungsbereich des rheinisch-westfälischen niederländischen Verbands-Gütertarifs auf alle Entfernungen die Frachtkosten des Spezialtarifs 3 um 20 pCt. ermäßigt werden. Näherer Auskunft erteilt das Verkehrs-Bureau der genannten Eisenbahndirektion.

Der gegenwärtige Stand des Streiks.

Essen, 6. Febr. In 18 Bezirken des Oberbergamtsbezirks Dortmund und auf der Zeche Rheinpreußen sind heute 63 838 Arbeiter bei einer Gesamtbelegschaft von 200 126 Mann angefahren; mithin fehlen 136 288 Arbeiter gegen 137 070 am Samstag.

Arbeitgeberbetrachtungen zum Ruhrstreik.

Die Zuschrift eines sächsischen Fabrikdirektors „Zum Ende des Streiks im Ruhrrevier“ gibt die „Soz. Praxis“ wieder. Sie trägt zwar zur Klärung der konkreten Konfliktfrage nichts bei, aber sie erscheint doch ein psychologisch beachtenswertes Zeichen dafür zu sein, daß in Arbeitgeberkreisen die Meinung, die Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit unter großen sozialpolitischen und nationalwirtschaftlichen Gesichtspunkten zu erfassen, Wurzeln schlägt. Die Erkenntnis gewinnt an Boden, daß es im wohlverstandenen Eigeninteresse des Kapitals liegt, die größten Rücksichten auf das Gemeinwohl und die Gesundheit der direkt produktiven Arbeit walten zu lassen, damit der Akt, auf dem das Kapital sich, nicht abbaue. Die Zuschrift lautet: Mit der Absicht der Regierung, ein Ruhrberggesetz zur Vorklage zu bringen, welches entgegen den Auffassungen der Grubenbesitzer den Forderungen der Bergleute in der Hauptsache gerecht wird, erscheint es angebracht, darauf aufmerksam zu machen, daß hierdurch nur dann Verhältnisse geschaffen werden, die der Industrie Sicherheit und Stetigkeit in ihrer Entwicklung verhüten, wenn sich beide Parteien, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, über die Absichten und die Wirkung der Regierungsmassnahmen keinen Trugschlüssen hingeben.

Die Sympathien, mit welchen weite Schichten der Bevölkerung der Bergarbeiterbewegung gegenüberstehen, gründen sich vielfach auf entgegengelegte, abstrakte Empfindungen, die das

Nur kam auch das wieder zur Sprache, und obwohl Rednik das bei hoch aufstrebte und sich lebhaft für Losens Plan zu interessieren begann, konnte er es doch nicht lassen, anzudeuten, daß er in dieser Verbindung eine gewisse Strafe für seine Willkür sah. So wurde auch dies Gespräch zu einer verunsichernden Unterredung. Keines von beiden erwähnte Rothhaube mit einem Wort, ja es war, als hätten sie den Dämon, daß sie ihn aufgenommen und damit diese Heirat gleichsam sanktioniert hätten. Und wenn Marie nicht und mehr den fast mütterlich zärtlichen Ton früherer Tage wiederfand, so blieb er ihr doch der unartige Anbiter, der seine Schritte kriecht und dann wieder gefühllos wie ein Stein auf sie hin und her geht. Aber ein Unbehagen blieb ihr, was ihm Geheimnis geblieben war.

Als sie Berlin erreichten, trennte man sich. Losgen war es ein Gefühl, daß er seinen schwarzen Trainingsanzug bei seinem Schmeißer in Verwahrung gegeben hatte. Selbst, daß er ihn diesmal zu einem Begräbnis ansetzt. Er ließ ihn ins Hotel bringen und sahte dann noch einen Rotar auf, so daß er Rednikers erst am nächsten Vormittag auf dem Bahnhof wieder sah. Die Fahrt ging nach Aachen, der Dohran am nächsten Morgen Haltstelle. Losgen war während der Fahrt sehr schweigsam geblieben. Die Gewißheit, daß das Regiment bei der Feier teil zu vertreten sein würde, drängte sich ihm auf. Laxan hatte er noch gar nicht so recht gedacht. Aber es half nun nichts, er mußte durch. Als der Zug hielt, entließen ihm eine große Anzahl Berliner Trauerzüge, lauter Herren aus Drogen's Bekanntheit und fast alle auch Losgen bekannt. Da war auch nicht einer, der ihn nicht mit gespannter Miene begrüßte hätte. Einige verhielten sich zurückhaltend, anderen handelte es sich um die Bekanntheit unverhohlen im Gesicht.

Man bemerkte die bereitstehenden Wagen und sah nach Dohran. Losgen sah mit drei dieser Herren zusammen. Man sprach während der Fahrt fast immer von „diesen famosen Welt, dem armen, alten Trost“, an welchem die Tugenden plötzlich aufspröhen wie Winterblumen. Trotz dieses Gesprächs fühlte sich Losgen aber doch als Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Als er sich einmal räusperte, wurden alle Köpfe herum. Man dachte, er habe etwas sagen wollen.

Selmutz von Lopsen.

Roman von Ursula Böge von Mantuffel.

(Kontinuation.)

0) (Fortsetzung.)

Auch Rednik setzte sich nach einigen Söhnen und Bräutern wieder auf. Durch blinzelnde Lider hatte er doch die ganze Zeit das blaue, ruhige Gesicht gegenüber beobachtet. Entschieden elend und hoffnungslos eigenartig sah der „Junge“ aus. Panten und Streifen halfen ihm nicht mehr, man mußte sich mit der Tatsache befassen, daß der da die große Dummheit unüberwindlich vollbracht hatte. Also Schwamm drüber. Rednik räusperte sich und fragte Losgen, wo er in Berlin abgehen werde. Dann kam die Rede wieder auf das Begräbnis in Dohran und Anne Maries Julafest. Losgen fragte, wie sich ihre Vermögensverhältnisse gestalten müßten. Rednik wollte von einem Testament wissen, worin Trost in der ersten Zeit seiner Ehe Anne Marie zur Erbin seines Privatvermögens eingesetzt hatte. Mit ihrem eigenen Vermögen würde das genügen, um ihr eine völlig sorgenlose Existenz zu schaffen.

„Wenn er das nicht wieder umgeworfen hat“, sagte Marie Anne, „seine Zustimmung gegen Ansehen war ja in den letzten Jahren einfach feindlich.“

Losgen fuhr auf.

„Da muß ich Edmund in Schuß nehmen, niemals hätte er sich für ihren Widerstand gegen die Scheidung in so niedriger Weise gerückt.“

Rednik stimmte dem bei und dommt emtaand wieder eine Pause. Losgen war plötzlich stumm und nachdenklich geworden. Er hatte ja noch mit keinem Rederstreich für Unfuss Zukunft geforgt. Der Traum fiel ihm wieder ein und von neuem überpel ihn Unbehagen. Das ist ja ganz richtig: Dieser Jun, der so glatt, fast lautlos durchs Land schlich, konnte jeden Augenblick durch ein Netzes Versehen mit einem anderen rasenden Angebauer zusammenstoßen. Warum nicht? — Und wenn er dabei auch Leben kam, blieb seine Witwe mittellos

gerückt. Er beschloß sofort, so lange in Berlin zu bleiben, wie nötig war, um seine persönlichen Bestimmungen aufzusetzen, notariell beglaubigen zu lassen und dann in seinem Bankhaus zu deponieren.

Wenn er das jetzt in alter, gewohnter Weise mit Rednik hätte besprochen, sich dessen immer schäbigen Wert hätte einbilden können! Unmöglich, ohne peinlichste Erwiderungen hervorzuheben. Jeder Schritt, den er im Leben fortan weiter tat, führte tiefer in die Vereinsamung hinein. Wohin er den Blick wandte, stand sich ihm ein abwehrendes Hindernis entgegen.

Rednik fragte endlich, ob er das Begräbnis in Dohran mitmachen wolle.

„Er denkt gar nicht dran“, sagte Marie Anne. „Ich habe gar keinen passenden Anzug“, weckte Losgen, „und außerdem, was soll ich dort? Mein Erscheinen würde Anne peinlich sein und den übrigen auffallen.“

„Dein Fernbleiben noch mehr“, sagte Rednik. Losgen überlegte. Er will wahrhaftig die Klust nicht weiter-reißen. Wollen sie ihn, so geht er mit.

„Gut“, sagte er, „ich komme. Ich werde nie in Berlin das Nötige besorgen.“

„Das wird schon möglich sein und ich will Dir jetzt gleich“ — sie öffnete ihre Handtasche und brachte schon ganz geschäftig Nägel und ein Stück Trauerflor heraus, „siehst Du! Holte mal den Arm her, ich beste Dir das an.“

Er hielt den Arm ausgebreitet und sah schweigend zu, wie sie mit geschäftigen Fingern hantierte und ihm einen glatten schwarzen Streifen auf dem hellgrünen Tuch befestigte. Dabei füllten sich ihre gutherzigen Augen mit Tränen, während sie lächelte.

„Du böser, schlechter Mensch“, sagte sie flüchtig, „eben wo ich wieder etwas für Dich tun kann, läßtst du so recht, wie während ich auf Dich bin! — Den Kopf könnte ich Dir abreißen!“

„Wäre noch nicht das Dummste.“

„Nebst keinen Unfuss“, murzte Rednik, „seinen Kopf wird er wohl noch brauchen, um sich eine neue Existenz zu schaffen und wo? wenn man fragen darf?“

als Handlungsgehilfe freie und eine feste Vergütung beziehe. Das Urteil fiel zu Gunsten des Klägers aus; die beklagte Versicherungsgesellschaft wurde zur Zahlung der 50 M. verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde bemerkt, daß die Vereinbarung mit dem Kläger sich nicht auf Krankheit beziehen kann. Aus diesem Grunde sei der Anspruch des Klägers berechtigt.

6. Auf Antrag der Babette Eise nmann erging gegen Karl Dietrich d. Scholadengeseß hier Verurteilung auf Zahlung von 80 M. 80 Pf. rückständigen Salars.

Ferner blieben zwei Sachen beruhen und eine Sache wurde be- hufs Zeugenladung verlag.

* Vom Hofe. Am Sonntag besuchte die Großherzogin, die Kron- prinzeßin von Schweden und Norwegen, sowie Prinzessin Hermine Neuf den Gottesdienst in der Schloßkirche, wobei Hofprediger Fischer die Predigt hielt. Nach der Kirche empfing der Großherzog den königlich schwedischen Kammerherrn von Behron und dadurch den Präsidenten Dr. Nicolai in Audienz. Gestern vormittag 11 Uhr weihte die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen nach Rom ab. Der Großherzog empfing gestern vormittag den Majoradjutanten Obersten Dürr und nahm den Vortrag des Ministers Dr. Frei- herrn von Düsch entgegen. Vor dem Frühstück machte der Groß- herzog mit der Großherzogin die erste Ausfahrt. Nachmittags hörte der Großherzog die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Sepp.

* In den Ruhestand vertritt wurde der Rektor der Volksschulen der Stadt Karlsruhe, Stadtschulrat Gustav Specht, unter Ver- leihung des Charakters als „Hofrat“ unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste auf 1. Mai l. J.

* Verein für Volksbildung. Der für heute angeordnete Vortrag des Herrn Dr. Wittka findet wegen Verhinderung des Redners nicht statt.

* Eine zahlenmäßige Uebersicht der Feuerbekämpfungen im deutschen Reiche ergibt für das Jahr 1904 eine abermalige Zunahme. Die Gesamtzahl der Einzelfeuern ist 1881, das sind 807 (28 Proz.) mehr als im Vorjahre, und doppelt so viel als in 1901. Gotha steht mit 801 an erster Stelle, es folgen Hamburg mit 281, Jena 189, Rating 158, Seibelsberg 155, Offenbach 128, Mannheim 74, Eisenach 56, Karlsruhe 46. Von den Einzelfeuern waren 908 männlich und 473 weiblich; hinsichtlich des Befennnisses waren 1050 evangelisch, 142 katholisch, 108 israelitisch, 44 freireligiös und 87 ohne Befennnis.

* Nach dem Geschäftsbericht der Zentral-Kassa für unentgelt- lichen Arbeitsnachweis in Mannheim der 1904 kamen auf 100 offene Stellen 265,5 Arbeitsgesuche (gegen 208,3 l. J.). Der raschen Ver- mehrung der Jahre 1900 bis 1902 war erstmals 1903 eine deutliche Wendung zum Besseren gefolgt. Die damit einschlägige Bewegung hat die Starbe auch im Berichtsjahre beibehalten. Im ersten Quartal 1904 war die Nachfrage nach Arbeitskräften genau so stark wie 1903. Schon vom April ab überstieg sie aber im Ver- richtsjahre ganz erheblich und hielt sich bis zum Jahresabschluss mit einer geringfügigen Ausnahme durchweg beträchtlich über jener von 1903. Namentlich haben die Sommermonate und unter diesen ins- besondere der August Stellenangebote in einer Zahl gebracht, wie sie seit 1899, dem Jahre der Höchstkonjunktur, nicht mehr zu be- zeichnen waren. Zu dem erfreulichen Gesamtergebnis des Berichtsjahres hat diesmal auch in nicht zu unterschätzender Weise die Ar- beitsvermittlung in der weiblichen Abteilung beigetragen. Im ganzen wurden 1273 Personen mehr eingestellt als im Vorjahre. Hauptächlich erstreckte sich diese Vermehrung auf Putz- und Wasch- frauen, deren Zahl auf mehr als das Doppelte gestiegen ist. Die Zahl der Einstellten entsprach dieses Mal etwas mehr dem An- gebot, als dies sonst der Fall war. Von 3564 Arbeitsgesuchen konnten 1929 berücksichtigt werden. Die Vermittlung von Fabrik- arbeiterinnen hat sich ebenfalls verdoppelt. An Arbeitskräften wurden bei beiden Abteilungen verlangt 21 381 (17 306 l. J.) und vermittelt 15 865 (13 092). Auch hier rückt man auf die Ueber- einstimmung der Riffern von 1904 mit denen von 1900, doch ist das Verhältnis der Einstellungen zu den Stellenangeboten ein ent- schieden günstigeres. Von 37 Berufsarten der männlichen Ab- teilung hatten 21 eine Vermehrung, 16 eine Verminderung der Ver- mittlungsziffer zu verzeichnen, während in der weiblichen Abtei- lung 4 Berufsarten bessere, 2 schlechtere und 2 gleiche Resultate ergaben. Erfreulicherweise sind aber die Verminderungen zum Teil gering- fügige. Die Vermehrungen hingegen z. T. recht erhebliche gewesen. So entfiel in der männlichen Abteilung auf die weitans am härtesten vertretene Berufsart der Erbsarbeiter und Tagelöhner ein Mehr von über 1000 Einstellungen. Die Nachfrage nach landwirtschaft- lichen Arbeitern ist etwas gestiegen. In der Metallindustrie ist eine weitere namhafte Besserung sowohl in Ansehung der offenen wie der besetzten Stellen zu verzeichnen gewesen, während die Zahl der Arbeitsgesuche fast halb geblieben ist. Nicht so günstig lag der Markt für die Bauarbeiter, da die Bauaktivität bis in die zweite Hälfte des Jahres hinein eine äußerst schleppende war. Ebenso ist in den Bekleidungsberufen die Zahl der Vermittlungen, auf- wärts aber auch der Arbeitsnachweiser, zurückgegangen. Dagegen ist die Nachfrage nach unelernten Arbeitern eine sehr viel stärkere gewesen, jedoch die Anzahl rund 1100 Stellen mehr vermitteln konnte, während sich die Zunahme der Arbeitsgesuche in sehr be- schränkten Grenzen hielt. Ein sehr erfreuliches Ergebnis hat die Anzahl mit der Arbeitsvermittlung nach auswärts erzielt. Die Zahl der von auswärts gemeldeten offenen Stellen hat sich von 3394 auf 4241, also um 25 Proz., jene der Einstellungen von 2068 auf 3037, also um 48 Proz., gehoben. Die Zahl der Ortskassen, für welche Aufträge erledigt wurden, ist von 187 l. J. 1900 auf 265 im Berichtsjahre gestiegen. Arbeitskräfte wurden vermittelt

nach Baden ohne Mannheim 1408, der Pfalz 1170, Hessen 401, weiterhin 58.

* Der Rhein-Redar-Militär-Gewerband. Die ersten Vor- stände der 31 militärischen Vereine des Gauces waren gestern in der Stadt Rhen versammelt, um in der alljährlich zu Anfang des Jahres stattfindenden Generalversammlung die geschäftlichen Angele- genheiten zu beraten und zu beschließen. Der erste Vorsitzende, Herr Privatmann Jakob Ruhn erstattete außerdem eingehenden Bericht über den letzten Landesabgeordnetenstag und fand die auf demselben gefassten Beschlüsse allseitige Zustimmung. Ferner ist begrüßt wurde ganz besonders der in diesem Jahr in Karlsruhe stattfindende Landes-Kriegszug zu Ehren des 25jährigen Jubiläums des Großherzogs als Protektor des Bad. Militärvereins- Verbandes. Bei diesem Anlaß wird auch dem Großherzog die zu Gunsten unserer bedürftigen Kriegsveteranen gegenwärtig im Gang befindliche Sammlung überreicht werden. Der diesjährige Gau- abgeordnetenstag wird am Sonntag den 9. Juli in Seidenheim ab- gehalten. Anstelle des von der Gausleitung zurückgetretenen Herrn Ruhn wurde der erste Vorstand des Kriegervereins Mannheim, Herr Rechtsanwalt Klein, gewählt. — Am Schluß der Sitzung überreichte der 2. Gauvorsitzende, Herr Murr, dem langjährigen und beliebten Führer, Herrn Ruhn, im Namen sämtlicher Vereine einen prächtigen silbernen Pokal mit der Widmung: „Ihren stehenden Vor- sitzenden, Herrn Jakob Ruhn in dankbarer Anerkennung der viel- fachen dem Verbande geleisteten hervorragenden Dienste. Die Vere- ine des Rhein-Redar-Militär-Gewerbandes.“ In bewegten Worten dankte Herr Ruhn für die ihm dadurch zuteil gewordene große Ehre und schloß seine herzliche Abschiedsrede mit der Bitte, man möge auch ferner seiner in Kameradschaft gedenken.

* Feueris. Kommen den Donnerstag den 9. Februar d. J. ist die 4. Jahr Sitzung bei immer vorzüglichem Feuerloof im Haberod angefangen, einen Tag später, als im Programm vorgesehen, welcher Sonntag, den 12. Februar das 2. Jahr Familien- kongress im Hofengarten-Ridlungensaal unter Mitwirkung der gesamten 2. Kass. Inf. Kapelle aus Mainz, Direktion Reinhard Ho- bling folgt. — Es sei gestattet im Interesse des Karneval- zuges der Innenstadt darauf hinzuweisen, daß es bis je- tzt um den Eingang der Ehrenmitglied-Beiträge für die ausgedehnten Wägen, noch sehr schlecht bestellt ist und wäre es dringend zu wünschen, hierin bald Wandel eintreten lassen zu wollen. In die Säumigen er- geht darum nochmals die Hoff. Bitte, ihr Scherlein bald beizutragen, damit der großartig angelegte Karnevalstag am Hauptabendsontag, in allen seinen Teilen ausgeführt werden kann. Auch von solchen Herren, die keine Wägen erhalten konnten, sind Zuwendungen willkommen und mögen dieselben bezeichnen, daß sie nicht aus Unachtsamkeit übersehen wurden, sondern daß es der sonst zu großen Unkosten wegen unmög- lich ist, die gesamte heilige Einwohnerschaft zu Ehrenmitgliedern, wie es bei ca. 2000 geschieht, zu ernennen, denn der Verlust durch Nicht- vergütung unserer Wägen wäre sonst noch größer. Greife deshalb Jeder, der es ermöglichen will, ab er eine Wägen von uns hat, oder nicht, recht bald in die Kasse und trage glühend dazu bei, einen Mann- heim würdigen, Jung und Alt doch jeweils erfreulichen Karnevalstag zustande zu bringen. Der Gesamtheit einen Freudentag zu bereiten, eine gemeinnützige Sache fördern zu helfen, ist entschieden auch etwas Wert und doch noch mehr Werte hierfür zu haben sind, als diejenigen, welche es bisher dankenswerter Weise bewiesen, wollen wir gerne hoffen. — Selbst von außerhalb wohnenden Mannheimern, gehen und kleine Beiträge zu und wäre es für die am Platze befindlichen doch be- schämend durch Abseitsgehen den Zug der Innenstadt in Frage zu stellen. — Mitglieder des Feueris, der 11er Rat an ihrer Spitze, bieten alles auf, denselben, wie er entworfen ist, zustande zu bringen. — aber ohne genügende Unterstützung weiterer Kreise, wäre alles umsonst und die Bahn hier ist, wenn dies besser sein sollte, für die früheren vielen „Wappennarren“ mit ihren „ammuntigen“ Wägen, wie- der frei. Das Motto 1905 lautet allerdings: „Krisis ist der Welt — Bewußt: mit der zu denke“, aber der „Feueris“ hofft auf den ersten Teil derselben, zum weiteren Wägen und Gebilden des Kar- nevalzuges unserer Hauptstadt Mannheim.

* Mannheimer Theater-Verein. Der Vortrags-Club über Friedrich Heibel wurde am Freitagabend beendet mit Regitationen aus Heibels Dichtungen. Professor Himmler in hatte die schwierige Aufgabe übernommen. Heibels Harze ist insofern nicht leicht zu spielen. Bei ihm ist alles so filigrant und geschliffen, daß es beim Vortrag auf jedes Wort ankommt. Die schöne Regita- tionen Professor Himmlers überwand die Schwierigkeiten und gab die Dichtungen in ihrer ganzen plastischen Kraft und ihrem geistigen Gehalt wieder. Besonders gut gelangten der „Dümmelcher Bauer“, „Geber“, „Der Geißelnabe“, „Dolletian“. Für die Teilnehmer an den vorausgegangenen Vorträgen war die Regitation als eine Verlebendigung der Gesagten besonders wertvoll.

* Jüdischer Vortrags-Verein. Wir verfehlen nicht, auf den heute abend 8 1/2 Uhr im großen Saale der Loge C. 4, 12 stattfin- denden Vortrag des Herrn Redakteur Dr. Moses Berlin über „Zeit- und Streitfragen“ hinzuweisen, zu dem der Verband Jedermann willkommen heißt.

* Generalversammlung der deutschen Friedensgesellschaft. Wie man uns mitteilt, wird Sonntag, den 19. d. Mtz., hier in Mannheim die diesjährige Generalversammlung der 3. Pt. aus circa 50 Ortsgruppen bestehenden deutschen Friedensgesell- schaft stattfinden. Am Vorabend soll eine öffentliche Ver- sammlung abgehalten werden, in welcher die Herren Professor Dr. Duidde aus München und Hofkapellmeister Feldhaus aus Basel als Redner auftreten werden.

* Kaufmännischer Verein. Zu dem heute Dienstag statt- findenden Vortrag des Herrn Privatmannen Dr. R. P. Z. u. d. l. d. t.

Vonn über „Drei Menschenalter deutscher Verfassungsgeschichte 1797 bis 1871“ haben die Vorlesungsarbeiten des Kaufmännischen Vereins, also auch die Damentarben, Mühselig. Auf den Vortrag, der sehr interessant zu werden verspricht, sei hier nochmals besonders hinge- wiesen. Er findet im Casino-Saal statt.

* Saalbau-Theater Mannheim. Mit dem jetzigen hochinteres- santen Programm, welches jeder Geschmacksrichtung des Publikums Rechnung trägt, erzielt die Direktion durchschlagende Erfolge. Letzten Sonntag war das Haus sowohl nachmittags wie abends total aus- verkauft. Hunderte konnten keinen Platz mehr bekommen und mußten wieder abziehen. Circus Tarnum u. Baileh, die 3 Tiger- Geagien, Humbert u. Renardo, Hebb Stanwan, Des 2 Randroug, Otto Köhr, Georg Neumüller, Lowner u. Gantun, Wte. Bisset, sind ungen- mein kolossal heitere Nummern. Man kommt nicht aus dem Lachen heraus. Versäume es daher niemand, sich dieses echte Artznevalls- programm anzusehen. Der immer stärker werdende Besuch ist der beste Beweis dafür, daß tatsächlich etwas Gutes geboten wird.

* Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute Frau. Pflüger mit seiner Frau Magdalena geb. Hartmann.

* Aus Ludwigsbafen. Ein von der Staatsanwaltschaft Konstantz wegen Unterschlagung verfolgter Kaufmann wurde gestern hier fest- genommen. Des Weiteren wurden zwei Tagener wegen Frucht- Diebstahls auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Frankfurt ver- haftet. — In Mannheim wurden anfangs dieses Monats falsche 50 Pfennig- und 2-Markstücke gefunden, die wesent- lich verschieden sind von den Falsifikaten der verhafteten Falsch- münzer Weinlein und Beonhardt. Es ist also anzunehmen, daß dort noch ein weiteres Falschmünzernetz verborgen ist. Der wegen Einbruchdiebstahls von der Wache und Selbstgefesselt in der Hofgasse verhaftete ist gestraft.

* Unwetterliches Wetter am 8. und 9. Febr. Ueber ganz Mitteleuropa, ebenso über der größeren südlichen Hälfte von Eng- land behauptet sich ein Hochdruck von 770 mm bis 778 mm. Letzteres Maximum liegt über Ungarn und weilt östwärts. Der neue Luft- wirbel ist mit seinem Drehpunkt über Nordindien angedeutet und dort auf 730 mm vertieft worden. Derselbe gewinnt nie lang- sam südostwärts Terrain. Für Mittwoch und Donnerstag ist fort- gesetzt trockenes und auch vorwiegend heiteres Wetter bei verhältnis- mäßig milder Temperatur zu erwarten.

Aus dem Grossherzogtum.

* Sandhofen, 6. Febr. Die Reide der von der Rebenhahn überfahrenen männlichen Person ist als diejenige des 70 Jahre alten Wilmers Richard Holländer agnoscirt worden.

* Weinheim, 6. Febr. Seit kurzem ist in dieser Stadt die Schnakenjagd wieder im Gange. Im Auftrag des „gemein- nützigen Vereins“ gehen mit den erforderlichen Utensilien ausgerüstete Männer von Haus zu Haus, um die Keller und sonstigen Gefasse, in denen die sommerlichen Feinde der Einwohnerschaft überwinter- en, auszubrennen, wodurch die Insekten vernichtet werden. — Die Sterblichkeitsziffer am heiligen Plabe ist z. B. eine so große, daß fast kein Tag vergeht, ohne daß mindestens eine, manch- mal mehrere Beerdigungen stattfinden.

* Heddesheim, 5. Febr. Hier wurde in der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag aus einem Stalle, zu einer Wohnung am westlichen Ende des Dorfes gehörig, ein Schwein ge- stohlen, etwa 140 Pfund schwer. Die am Samstag verhaftete Räuber ging selbstdemwärts, über die Straße Heddesheim-Heden- heim (Wallstadt) weg auf die Heidenheimer Gemarkung, wo das Schwein auf einem Acker abgeholt wurde. Es handelt sich offenbar um zwei Diebe. Da hier schon mehrmals Hühner und Gänse gestohlen wurden, erhofft man sehr bald die Er- mittlung der Langfinger.

* Karlsruhe, 6. Febr. Oberbaurat und Professor R. Baum- meister, Geh. Baurat a. D. Gaack, K. Jäger in Augsburg haben im Auftrag des hiesigen Stadtrats ein Gutachten über den Entwurf des Karlsruher Personenbahnhofs erstattet. Das Gutachten stimmt im allgemeinen dem Entwurf zu, macht aber auch verschiedene Mängelrügen vor, so z. B. erweist den Herren die vorgelegene Art Durchgangsgänge für die große Zahl der hier einmündenden Betriebslinien im Hinblick auf zu gewärtigende Zug- überholungen und Sonderzüge zu knapp bemessen und wird befürchtet, daß hieraus Unbequemlichkeiten für das Pub- likum, besonders zu Zeiten starken Verkehrs, entstehen. Es wird daher die sofortige Ausführung eines fünftien Zwischenbahnsteigs für rüchlich gehalten. Auch am Hauptgebäude werden verschiedene Veran- staltungen gemacht.

Sport.

* Automobil-Ausstellung in Frankfurt. Die das „Berl. Ztbl.“ her, beschloß der Deutsche Automobilklub in seiner gestern gemeinsam mit den Fabrikanten stattgefundenen Sitzung vom 6. bis 15. Oktober 1905 in Frankfurt a. M. eine Automobil- ausstellung zu veranstalten.

Geschäftliches.

* Freidanzschreiben. Die Firma Dr. A. Oetlar, Bielefeld, Institut für Müdenentwie, erklärt ein Freidanzschreiben für Damen, im Werte von 10 000 M., für das Jahr 1905, um die besten Rezepte für Kuchen, Raddings etc. kennen zu lernen, welche mit Oetlars Podpulver hergestellt sind. Jede Dame, welche sich an diesem Freidanzschreiben beteiligen will, wird um ihre Adresse gebeten, damit die näheren Bedingungen zugesandt werden können.

England führen, mit einem Risiko oder wenigstens mit Enttäuschung enden. Mr. Babouère, der mehr wie die meisten Menschen von Monte Carlo weiß, wird nur geringfügig lächeln, wenn man mit ihm über das „System Babouère“ spricht, das Mr. Blanc und den anderen Besitzern der Spieltische Millionen gebracht hat. Ein recht vom Glück begünstigter Mr. Wells gewann mit seinem System in zwei Tagen 1 000 000 M.; aber schließlich verlor er alles wieder und setzte noch mehr zu. Bekanntliche Geschichten erzählt man von zahllosen anderen Leuten, die auch glückten, sie hätten das Glück gelöst. Viele dieser „Systeme“ sind sehr einfach. Ein System, das viele Anhänger hat, besteht darin, daß man ein einzelnes Geldstück einsetzt, so lange man gewinnt; beim Verlust vermischt man es auf zwei; verliert man wieder, auf drei, und beim dritten Verlust muß der Einsatz sechs betragen. Gewinnt man also den ersten oder zweiten Einsatz, so hat man eine Einheit des Spiels, das man als end- gültigen Gewinn besonders liebt. Verliert man die ersten beiden Einsätze und gewinnt den dritten, so hat man seine Verluste zurück und nicht Schaden gelitten, und man kann von neuem beginnen. Die Bank also vier Einsätze hintereinander gewinnen, um von dem Spieler etwas zu bekommen.

— Gold in Schottland. Die Entdeckung von goldhaltigem Quarz wird aus dem Berglande von Aintail in Hochschrie, Schottland, be- richtet, und zwar soll einem deutschen Gelehrten, der eine geologische Forschungsreise machte, diese Entdeckung zu verdanken sein. Zwei ex- tensive Erklärer haben die Ader, die sehr reich sein soll und über neunzig Fuß in den Bergabhang hineinreicht, bearbeitet; sie erklären, daß der Gang immer reicher wird, je weiter er fährt. Man hat Proben, die bis zu 3 1/2 Proz. reines Gold aufweisen; Proben von gold- haltigem Quarz in der Umgebung zeigen einen verschiedenen Pro- zentsatz an Gold. Nächstlich herrscht in der Gegend große Aufregung, und die wildesten Gerüchte werden verbreitet. Frühere Entdeckungen von Gold in den Hochlanden erwiesen sich jedoch bisher immer als leuchtig oder gar nicht wertvoll.

der siebenundvierzigsten Straße bei einer hübschen Witwe, Frau Hummerle, ein Zimmer gemietet und war noch keine 24 Stunden im Hause, als er sich verlobt in sie stellte. Schon am Abend des zweiten Tages seines Aufenthalts unter dem Dache der Witwe stellte er ihr einen Heiratsantrag. Frau Hummerle faßte die Sache als einen Scherz auf. Doch aber fuhr fort, sie mit seinen Werbungen zu be- hörden und sie war schon halb und halb geneigt, diesen Scherz zu geben, als ihr eine Chicagoer Zeitung ganz zufällig in die Hände fiel, in der sie die Photographie ihres Zimmerherrn und die Angaben über seine Laufbahn fand. Frau Hummerle ließ sich nicht mehr und erhaltete Anzeige bei der Polizei, worauf die Verhaftung Hochs erfolgte. Er bestritt zuerst die Identität, gelang aber schließlich zu, daß er der Gefuchte sei. In seinen Taschen fand man Banknoten in der Höhe von 2000 Dollars, einen geladenen Revolver, vier Oeringe und eine Zeitung, die ein Register der ihm zur Last gelegten Ver- brechen enthielt. Hoch ist etwa 45 Jahre alt, von mittlerer Größe, hat dunkelbraunes Haar, trägt einen Schnurbart und ist sehr sorg- fältig gekleidet. Er selbst bezeichnet sich als Maschinenbauer, hat aber in Wien Chemie studiert und dort auch im Jahre 1881 zuerst geheiratet. Seine großen dunklen und lebenden Augen mochten ihn auffällig und er soll auch als Spionistler aufgetreten sein. Es scheint, daß er seit Jahren ein Geschäft daraus gemacht hat, wohl- habende Witwen zu heiraten, die dann merkwürdig früh sterben oder aber von ihm verlassen wurden. Seit der Bekanntgabe seiner Ge- schichte haben sich schon aus den verschiedensten Teilen der Vereinigten Staaten Frauen gemeldet, die behaupten, von Hoch geheiratet, um ihr Geld gebracht und dann verlassen worden zu sein, und glaubt die Polizei, daß mit der Zahl zwanzig die Zahl der Opfer Hochs noch nicht erschöpft ist. — Die Zahl der ausfindig gemachten toten oder noch lebenden Frauen des Johann Hoch von Chicago beläuft sich nach den bisherigen Erkundungen auf 33. Die Polizei wird vorläufig den Hoch nur wegen Bigamie und Betrug unter Anklage stellen, um Zeit zu finden, die angeleglichen Vorbe zu untersuchen. Der Arzt,

der die Reide der vorlehten Frau des Hoch untersuchte, hat gemeldet, daß er in ihrem Körper genügend Gift fand, um mehrere Personen damit zu töten.

— „Système“ in Monte Carlo. In den letzten Wochen war wieder viel von dem „System“ eines Spielers in Monte Carlo die Rede, der mit einer wunderbaren „Glücksmaschine“ arbeiten sollte. Doch es sich dabei immer nur — im besten Falle — um Selbst- täuschungen handelt, betont auch der Verfasser eines Artikels in einer englischen Zeitschrift. So äußerte sich auch der bekannte Erfinder Sir Hyram Maxim, der sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt hat: „Was mir bei meinem ersten Besuch in Monte Carlo am meisten Spaß machte“, erzählt er, „waren die vielen Besucher, die genau die Tische prüften und die Zahl der Nummern und Chancen sorgfältig aufzeichneten. Oft suchte ich zu ermitteln, warum sie gelaufen, die geschriebenen Ereignisse würden die kommenden beeinflussen; ich konnte aber keine mögliche Verbindung zwischen Vergangenheit und Zukunft erkennen.“ Aber der Spieler beharrt bei seiner Meinung, und er verschwendet seine Zeit damit, dem Geheimnis nachzuforschen, indes die Bank lächelt und das Geld einstreicht. Kürzlich betonte der Direktor der Spielbank in einem Gespräch über Systeme nach- drücklich: „Was man auch über Monte Carlo und Kombinationen von Sequenzen“ geschrieben hat, wie haben und nie auch nur einen Augenblick wegen eines Systems gedüngt, abgesehen von einem Fall“ — und darauf erzählt er die Geschichte einer alten Dame, die mit ihren Komplizen 300 000 Fr. gewonnen hat, nachdem sie bemerkt hatte, daß ein Kavalier sich in Folge von Spiel gewonnen hatte und nicht mehr ganz rund war. Wenn es von einer bestimmten Stelle aus gedeutet wurde, blieb es an einem anderen bestimmten Punkte stehen, und hier wagten die Spieler ihren höchsten Einsatz. Mr. Blanc beschloß der alten Dame 70 000 Fr. für ihr Glück zu zahlen, und er hielt dies für billig erkauft. Er sagte ferner: „Wer die Bank heute sprengt, wird morgen von ihr gesprengt werden.“ Das ist die Regel trotz aller schon erachteten Systeme, die wenn sie nicht zum

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Theater. „Die Wunderfeder“ von Seemann erweist sich andauernd als zugkräftiges Kassenstück. Nachdem sie letzten Sonntag wieder ein nahezu ausverkauftes Haus gebracht hatte, wird sie — wie auch aus der Kritik der Intendanz zu sehen — kommenden Sonntag nachmittags nachmals, zu Vollvorstellungsdressen, in Szene gehen. Das wird dann die 12. Aufführung des beliebten Zauberstücks sein. — In der morgen stattfindenden „Figaro“-Aufführung singt an Stelle von Fräulein Marg. Brandes, die sich krank gemeldet hat, Frau Pester-Prossly von Wien die Partie der Gräfin, während die Susanne bekanntlich durch Frau Kerner, von der Frankfurter Oper, zur Wiedergabe gebracht wird.

Groß-, Hof- und Nationaltheater. Die Intendanz teilt mit: Wegen verschiedener Unpäßlichkeiten im Personal müssen folgende Repertoirveränderungen stattfinden: Freitag, den 10. Febr., gelangt im Hoftheater anstatt der „Reitenglieder“ das Lustspiel: „Minna von Barnhelm“ von Lessing zur Aufführung. Am nächsten Tage findet im Neuen Theater im Hofgarten eine Wiederholung der Operette: „Das Schwalbennest“ statt. Sonntag, den 12. Febr., nachmittags halb 8 Uhr wird im Hoftheater das Weibermärchen: „Die Wunderfeder“ von Seemann abermals zu Vollvorstellungsdressen wiederholt und abends geht im Honneiment D die Oper: „Carmen“ von Georges Bizet in Szene. — Die Uraufführung der „Reitenglieder“, ein fröhliches Spiel am hässlichen Herd in 4 Akten von Hermann Heyermann jr. ist für Montag den 13. Febr. in Aussicht genommen. Bekanntlich hatte dieses Stück den ersten großen Erfolg in dieser Spielzeit am Deutschen Theater in Berlin. — Die Oper „Silvana“ von Carlotta von Weber wird Dienstag den 14. Febr. neu einstudiert in Szene geben.

Professor Hans Baubast von der Universität Berlin wurde die Große goldene Medaille für Wissenschaft verliehen.

Adolf von Wenzel ist bedenklich erkrankt. Bedingtingende Schlafsucht macht sich bemerkbar.

Gegen die Parzial-Aufführung in Amsterdam, die Kapellmeister Biotta mit der dortigen Richard-Wagner-Vereinigung plant, wird von Vancutis aus ein heftiger Protest veröffentlicht. Die ersten Sätze lauten: „Voriges Jahr ging ein Sturm der Entzückung durch die deutsche Musikwelt, als in Weimar in unendlicher Erwerbsglück aus dem letzten Kunstwerke „Parsifal“ ein Weltstück gemacht und es gegen den ausdrücklichen Wunsch seines Schöpfers an weiblicher Stelle aufgeführt und profituriert wurde. Man wußte dort nicht, was man tat. Dieses Jahr ist in Amsterdam von Seiten des dortigen Richard-Wagner-Vereins aus eine Theateraufführung des „Parsifal“ geplant. Die aber ein schlimmeres Unterfangen, als das Weimarer ist, weil die unternehmende Gesellschaft den Namen Richard Wagners trägt und wissen muß, was sie tut.“ Nach allem was man hört, ist dieser Ton dem Kapellmeister Biotta gegenüber nicht am Platze, bei dem von „Entzückung“ und „Profituriert“ nicht die Rede sein kann — ganz abgesehen davon, daß auch die Weimarer Aufführung keine „Profitation“ gewesen sein soll. Unterzeichnet ist der Protest von einer großen Zahl deutscher Kapellmeister, darunter Hans Richter, Dr. Wald. Rib. Strauß, Rittsch, S. v. Haussegger, Kottl, Köhler, Sanger und Wolfman.

Das Londoner Coliseum, jenes Riesentheater, das sich die Theaterschicht seit einiger Zeit angeeignet hat, bereitet neuerdings ein Schauspiel vor, das an Kühnheit kaum seines Gleichen haben dürfte. Mit seinem großen Bühnenapparat, der ihm Land- und Wasser-schauspiele zugleich gestattet, bringt es ein Ausstattungsstück „Der Sturm auf Fort Arthur“, mit dem sich ein gewisser Roland Carr für alle Zeiten einen „Dichterruf“ sichert. Für dieses Schauspiel hat man allein 200 Soldaten engagiert, und neben der Kriegsmarine wird man alle Waffengattungen, Infanterie, Kavallerie und selbst die Artillerie bei der Arbeit sehen. Dazu kommen Vorübungen von Minieren, so anschaulich gestaltet, wie nur denkbar, und auch die Torpedos wird man bei ihrer Tätigkeit genau beobachten können. Der Einzug der japanischen Truppen in Fort Arthur und ein großes Seespiel bilden den Höhepunkt dieses neuen aktuellen Schauspiels.

Londoner Theaterpläne. Von den Theaterplänen der englischen Metropole für den zweiten Teil der Saison berichten die Londoner Zeitungen: Am Gaiety-Theater wird eine Uebersetzung der deutschen Komödie „Le secret de Polichinelle“ von Pierre Wolff aufgeführt werden. Der amerikanische Schauspieler William Gillette wird in einem von ihm selbst verfassten Drama „Giants“ auftreten. Eine komische Oper „La petite Bohème“ von Paul Herrier und Henri Christmann, die in Paris viel Beifall findet, will der Manager Trovati in London und Weimar zur Aufführung bringen. Tour-Theater wird Ende Februar aus drei neuen Stücken einen Premierenauftritt annehmen. Es sind das: „The Pot of Gold“ von dem irischen Dichter W. W. Wallis, „Davy Crockett“ von Bernard Shaw und „In the Hospital“ von Arthur Schnitzler, wohl einer der unter dem Titel „Lebendige Leinwand“ zusammengefaßten Einakter.

Der Kohlenarbeiterstreik hat nun auch auf Rheinar übergriffen. Von einem allgemeinen Ausstand kann aber dort ebensowenig wie in Mannheim und Ludwigshafen die Rede sein. Bei einzelnen Betrieben hat die Zahl der Arbeitswilligen zugenommen. Von sämtlichen Kohlenarbeitern in Mannheim, Ludwigshafen und Rheinar — circa 11—12000 an der Zahl — arbeitet ungefähr ein Viertel. Die von einem Schweizer Blatt gebrachte Nachricht, daß das Kohlenlandkatt eine Zulage von 50 Pfg. bewilligt habe, behält sich nicht. — Von einer hiesigen Engrosfirma wird uns noch folgendes mitgeteilt: „Der von den Kohlenarbeitern in Szene gesetzte Streik scheint nur von kurzer Dauer zu sein. Die Verhandlungen in der Verbandsleitung wirken getrieben, sobald im Hafen fast alle Kanonen, Aufzüge und Strohwerke ruhen. Die Bothen an den Zugangsthorren zum Hafen waren fast besetzt; viele Arbeitswillige aus der Umgegend wurden infolgedessen zur Rückkehr veranlaßt. Auf der Rheinar nahmen die Streikenden stellenweise in further Anhäufung eine herausfordernde Haltung an. Eine harte Verteilung von Verordnungen und Schulweisen wirkte gut und ließ eine Unordnung nicht aufkommen. Einige Leute versuchten in die Lager einzudringen und gaben sich als Arbeitsuchende aus. Heute ist die Haltung der Streikenden besser und es sieht zu erwarten, daß sie in einigen Tagen wieder die Arbeit aufnehmen. Die Aussichten für einen Erfolg der Ausständigen sind gering, da die Bemühungen einzelner Firmen um Zuführung von Erfahrenen Erfolg hatten. Eine Abwehrfirma konnte mit zugezogenen Anreizen ihren Betrieb vollständig aufrecht erhalten. Der Stand der Löhne hält sich im Vergleich mit dem Arbeitsverdienst in anderen Betrieben über dem Durchschnitt. Die Meldung einiger Zeitungen, wonach die Organisation der Hafenarbeiter verhindern wolle, daß Kohlen von hier ins Ruhrgebiet gefandt werden, hat keine Begründung. Bedingting die Meinung, daß man mit Forderungen gerade jetzt durchbringen könne, hat die Verbandsleitung zu der Ausständigenbewegung veranlaßt, bei der man es unternimmt hat, den einzig richtigen Weg, durch Verhandlungen mit den einzelnen Firmen zum Ziel zu gelangen, einzuschlagen. Einzelne größere Kohlenfirmen sind ohne jede Be-

nachrichtigung geblieben. Weder von einer Organisation des Verbandes, noch von den eigenen Arbeitern sind sie verständigt worden. Der teilweise an die Kohlenfirmen im Druck übermittelte neue Tarif stellt derartige Forderungen auf, daß sie die Arbeiter selbst als übertrieben bezeichnen müßten.“

Neueste Nachrichten und Telegramme. Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Böhum, 6. Febr. Die Streikleitung hat heute Abend dem Bergbauverein die verbliebenen fünf Forderungen telegraphisch übermittelt.

Essen, 6. Febr. Bei den beiden Bergarbeiterverbänden ging bisher an Unterstufungen über eine Million ein.

B. Karlsruhe, 6. Febr. Die von den hiesigen liberalen Parteien veranstaltete Sammlung für die nothleidenden Bergarbeiter im Ruhrgebiet hat in wenigen Tagen die Summe von 2000 M. weit überschritten.

Berlin, 6. Febr. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Auf den staatlichen Steinkohlenbergwerken in Oberschlesien betrug die Zahl der Ausständigen am 4. Febr. in der Früh- und Mittags-schicht zusammen 2538, verminderte sich somit gegen den vorhergehenden Tag um 4149. Die Ausständigen, fast ausschließlich Schleppler, stellen keine Forderungen.

Monz 6. Febr. Die Zahl der Ausständigen hat zugenommen und beträgt mindestens 16000.

Die Arbeiterunruhen in Rußland.

Ein Drohbrief an den Zaren.

Berlin, 7. Febr. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Petersburg: Der Zar fand im Arbeitszimmer seines Palais in Jaroslaw-Sklo einen in französischer Sprache abgefaßten Brief, in dem ihm mitgeteilt wird, daß 12 Mann erschossen seien, ihn wegen der Vorgänge am 22. Januar zu töten. Es wurden sofort umfassende Vorkehrungen wegen eines etwaigen Anschlags getroffen.

Ein neues Attentat.

Helsingfors, 6. Febr. Heute erschien in der Wohnung des Staatsprokureurs Johansson eine militärisch gekleidete Person, die eine französische Bistentante, lautend auf den Namen Leutnant Alexandre Gabb vorzeigte und um einen geschäftlichen Empfang bat. Als Gabb in das Kabinett des Prokureurs eingetreten war, gab er mehrere Schüsse auf Johansson ab. Drei Kugeln trafen die Brust, den Magen und eine Schulter des Angegriffenen. Ein sofort herbeigeführter Geheimpolizist schoß mehrmals auf Gabb und durchschloß ihm den rechten Fußknöchel. Gabb versuchte zu flüchten, stolperte und fiel schließlich im Vorgimmer. Dann wurde er ins Hospital gebracht, wo festgestellt wurde, daß er außer am Fuß auch an der rechten Hand verwundet war. Abends lag er noch in beunruhigtem Zustand. Sechs herbeigekommene Aerzte stellten den Tod des Prokureurs fest. Sein Sohn, der beim ersten Schuß herzugekommen war und auf den der Angreifer schoß, trug eine leichte Verwundung am linken Fuß davon.

Adressen des Adels an den Zaren.

Petersburg, 6. Febr. Veterab. Deleg.-Ag.: Von der hiesigen Adelsversammlung wurde beschlossen, eine Adresse an den Kaiser zu richten, in der die Gladmüthe des Petersburger Adels zu der Geburt des Thronfolgers ausgesprochen werden. Zum Schluß der Adresse wird der Kaiser gebeten, erwählte Vertreter des Adels zu der Befehlsgebung und an der Beratung der Regierungsmassnahmen teilnehmen zu lassen, um so den gegenwärtigen unzureichenden Verhältnissen entgegenzutreten zu können. Die Adresse wurde mit 158 gegen 20 Stimmen genehmigt.

Moskau, 6. Febr. 80 Mitglieder der Adelsgenossenschaft haben unter Bezugnahme auf die am 4. Februar angenommene Adresse an den Kaiser eine Minoritätsadresse eingereicht, in der das Vorwort der Majorität bebauert und betont wird, daß das einzige Mittel, aus den gegenwärtigen Nöthen zu kommen, darin besteht, daß eine Abänderung erfolge, aus der man ersehe, daß Thron und Volk lang verbunden seien. Dies könne nur durch Anhebung freigelegter Vertreter des Volkes geschehen. Um den anstehenden Krieg glücklich zu Ende zu führen, müsse man vor allem die Ruhe im Innern wiederherstellen.

Die Lage im Reich.

Kattowitz, 6. Febr. Der Belagerungszustand ist gestern Nachmittag verhängt worden.

Moskau, 6. Febr. Der Ausstand der Annalarbeiter ist beendet. Der Magistrat bewilligte sämtliche Forderungen der Arbeiter.

Warschau, 6. Febr. In sämtlichen Wäseorien ist der Ausstand aufgehoben. Die Kohlenpreise sind fast um das Doppelte gesunken. Die Aufführung der Oper „André Chénier“ im Großen Theater wurde verboten, da das Stück zur Zeit der französischen Revolution spielt.

Kasan, 6. Febr. In der Stadt herrscht Ruhe. Die Gasfabrik und die Elektrizitätsanlagen werden durch Militär bewacht. Die Universität ist geschlossen.

Qozg, 6. Febr. Bei einem Zusammenstoß zwischen Kosaken und Arbeitern wurde ein Kosak und ein Arbeiter getölet, 16 Arbeiter wurden verletzt.

Jekaterinoslaw, 6. Febr. Die Arbeiter der Druckerei und der Apotheken, sowie die Straßenbahnangehörigen nahmen die Arbeit wieder auf.

Obeffa, 6. Febr. Die Universität ist geschlossen worden.

Batum, 6. Febr. Der Ausstand beendet sich mit neuer Kraft aus.

Jaria, 6. Febr. Die aus guter Quelle berichtet wird, ist es Gapon tatsächlich gelungen, sich der russischen Polizei zu entziehen, er befindet sich gegenwärtig in der Schweiz.

Petersburg, 6. Febr. (Veterab. Deleg.-Ag.) In der letzten Zeit erschienen in der englischen Presse eine Menge von Drohverbalen über die Unruhen in Rußland, wobei die Tatsachen entweder entstellt oder aus der Luft gegriffen werden. Beispielsweise ist eine Meldung des „Daily Chronicle“ aus Petersburg, daß 8000 Arbeiter, die in Peterhof in Garnison standen, sich gegen die Offiziere erhoben hätten und erst durch andere Truppen zu Ruhe hätten gebracht werden können, vollkommen erfunden.

Der Krieg

Der Kriegshauptplan in der Mandchurie

Petersburg, 6. Febr. Kuropatkin meldet unterm 5. Februar: Eines unserer Detachements ist gegen Santaise, 12 Werst südlich von Syfontan, vorgegangen und hat japanische Infanterie aus Santaise und Saobameng herausgeworfen. Unsere Verluste sind unbedeutend. Die Japaner gingen zum Angriff an Hongquante und Totag vor und brachten mehrere Batterien an die Front. Unsere Artillerie eröffnete das Feuer und trieb die Japaner zurück.

Tokio, 6. Febr. (Amilich.) In der Umgegend von Schantung ist alles ruhig, ausgenommen, daß Russen sich eifrig verschonen. Die Russen griffen am 4. Febr. Chitaiju an und zogen sich am nächsten Tage in nördlicher Richtung zurück. Am 4. und 5. Febr. beschossen die Russen Machuanghshan mit Artillerie; keine Abteilungen russischer Infanterie griffen hier die Japaner an, wurden aber zurückgeworfen.

Konstantinopel, 6. Febr. Nach hier eingetroffenen Meldungen wird General Sidjel am 23. Februar in Konstantinopel erwartet. Der als besonderer Kommissar von Petersburg abgeordnete Limobla wird morgen nach Port Said fahren, um dort mit Sidjel zusammen zu treffen.

Volkswirtschaft.

Maschinen- und Armaturfabrik vorm. Klein, Schenkin und Feder, Frankfurt. Der Aufsichtsrat und Vorstand dieser Gesellschaft erläßt folgende Erklärung: Wie sich seit dem Austritt von früheren Ausschüssen herausstellt, hat derselbe durch Vorname mehrerer ungebührlicher Vordungen bei Gelegenheit der letzten Jahresbilanz per 30. Juni 1904 diese um ca. M. 98 000 zu deren Gunsten beeinträchtigt. Ohne diese Beeinträchtigung wäre die 3 Proz. Dividendenabgabe nicht möglich gewesen. Eine Vermögensprüfung hat sich der Aufsichtsrat durch die Handlung der Gesellschaft. Der Vorstand erklärt sich bereit, für den durch obigen Vorkommnis etwa entstandenen direkten Schaden in der Weise aufzukommen, daß er Aktien anderer Gesellschaften, welche in der Zeit von der Veröffentlichung unserer Bilanz an, also vom 1. November 1904 bis heute gekauft worden, zu dem nachstehenden Berechnungsfuß der Frankfurter Wäse zurückkauft. Die entsprechenden Aktienleistungen und Ankaufsummen werden bis zum 15. dieses Monats von der Maschinen- und Armaturfabrik in Frankfurt entgegengenommen.

Telegramme.

Pittsburg, 6. Febr. Die amerikanischen Stahl- und Drahtwerke-Gesellschaften erließen ähnliche Preise für ihre Fabrikate um 1 Dollar pro Tonne.

Landes-Produktionen-Wäse Stuttgart. Wäsebericht vom 31. Jan. 1905. Mit-erzellt von dem Vorstände des Kreisvereins. Die Situation im Getreidegeschäft ist unübersichtlich. In Weizen war von Argentinien genügendes Angebot, von Rußland schwächer bei beabsichtigten Preisen.

Wir notieren per 100 kg frankfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württemberg. M. 19.00—19.25, ruffischer 19.00—19.25, niederbayer 19.00—19.25, Hummer, neu M. 00.00 bis 00.10, Miska M. 19.00—19.75, Saronsta M. 00.00—00.00, Rostoff Rima M. 00.00—00.00, Walle-Walla M. 00.00—00.00, La Plata M. 19.50—20.00, Amerikaner M. 00.00—00.00, Ruffianer M. 00.00—00.00, Kernen: Oberländer M. 19.25—19.75, Unterländer M. 19.00—19.50, Dinkel 12.50—13.00, Roggen: württembergischer M. 14.50—15.00, nordb. M. 00.00—00.00, ruffischer M. 15.00—15.50, Weizen: württemberg. M. 18.50—19.00, Vöfler (nominal) M. 00.00 bis 00.00, bayerische M. 00.00—00.00, Tausler M. 00.00—00.00, ungarische M. 00.00—00.00, Kallform, prima M. 00.00—00.00, Sauer: Oberländer M. 00.00—00.00, Unterländer M. 00.00—00.00, württemberg. neu M. 15.00—15.25, ruffischer M. 00.00—00.00, Weiß Weizen M. 00.00—00.00, La Plata feinst 18.50—19.50, Weizen 00.00—00.00, Donau 00.00—00.00, Rohreps 00.00—00.00, Weizenpreise per 100 kg incl. Sack: Weizen Nr. 0 M. 80.00—81.00, Nr. 1 M. 28.00—29.00, Nr. 2 M. 27.50—28.50, Nr. 3 M. 26.00—27.00, Nr. 4 M. 25.00—26.50, Cuppenriesel M. 00.00—01.00, Sack Weizen M. 0.60.

Ueberseeische Schiffsabfahrts-Richtlinien

Southampton, 4. Febr. (Drahtbericht der Amerikan Linie Southampton). Der Schnelldampfer „St. Louis“, am 28. Januar von New-York ab, ist heute hier angekommen. Mitgeführt durch das Haupt- und Reise-Bureau Gumbach & Warentau Nachf. in Mannheim, Bahndorfsplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.

Wasserhandelsnachrichten im Monat Februar.

Vegetationen	Datum							Anmerkungen
vom Rhein:	2.	3.	4.	5.	6.	7.		
Rouffans	2,50	2,90	2,55	2,90				
Waldshut	1,46	1,47		1,44				
Dänningen	0,90	1,00	1,05	1,00	0,90	0,90		Abd. 6 Uhr
Rehl	1,96	1,98	1,50	1,51	1,45	1,41		Abd. 6 Uhr
Sautenburg	2,58	2,70		2,79				Abd. 6 Uhr
Raxau	2,67	2,94	3,09	3,05	3,02	2,98		2 Uhr
Wormsheim	2,28	2,49						3-P. 12 Uhr
Mannheim	2,19	2,39	2,75	2,52	2,56	2,68		Abd. 7 Uhr
Kaisi	0,20	0,35	0,56	0,80	0,74			3-P. 12 Uhr
Stingen	1,09	1,30		1,33				10 Uhr
Stad	1,24	1,43	1,76	1,95	1,90	1,85		2 Uhr
Koblenz	1,98	2,26		2,90				10 Uhr
Rehl	1,76	2,17		3,00	3,28			2 Uhr
Althert	1,00	1,30		1,69				6 Uhr
vom Neckar								
Mannheim	2,40	2,90		2,76	2,94	3,18		3. 7 Uhr
Stilbrunn	0,69	1,75		0,60	1,62	1,35		3. 7 Uhr

Verantwortlich für Politik: Vizepräsident Dr. Hans Garmann, für Geistes- und Kunst: Fritz Kauter, für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Althard Schönbauer, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Franz Richter. Druck und Verlag der Dr. G. Goss'schen Buchdruckerei. G. m. b. H.: Graf Müller.

Braut-Seide

v. 95 Pfg. an — Kollert — Muster an Jedermann! — 51877 Seldensbrunn, Heineberg, Zürich.

Mund auf! Nun sag' einmal: Ah . . . !

No, der kleine Kerl ist erlöhnt. Bald geröte, aber kein Delag. Ich bin nun nicht für Tränken und Zee. Kaufen Sie lieber eine Schachtel Sobener Mineralwasser, aber die echten von „Jan“. Rollen übrigens nur 85 Pfennig. Die Pastillen werden Sie nach Voranfert an — Gebrauchsanweisung liegt ja bei — und dann sollen Sie sehen, daß sehr schnell alles wieder in Ordnung ist — Adieu, mein Junge! Deine Mama soll dir nur immer Reich Sag' „Sobener“ geben.

Total-Ausverkauf

Wir bringen **kein Konzert**
dafür aber **billige Preise!**

wegen Umzugs in unsern Neubau!

Folgende Artikel sind zum Ausverkauf ausgelegt:

Weisse Wäsche:

- Posten **Damenhemden** mit Spitze, Vorderschluss jetzt **58** Pfg.
- Posten **Damenhemden** in handgest. Passe u. Achselchluss jetzt **88** Pfg.
- Posten **Damenhemden** 110cm lang, handgest. Passe, Ia. Kreuze jetzt **1 15**
- Posten **Damenhemden** Ia. Stickerei od Spitze Handfesten, reg. Wert bis 3,50 z. Aussehen jetzt **1 95**
- Posten **Damenhemden** guten Kreuze mit Spitze jetzt **75** Pfg.
- Posten **Beinkleider** mit Stickerei oder Spitze jetzt **82** Pfg.
- Posten **Beinkleider** mit Stickerei, Volant und Einsatz jetzt **1 00**
- Posten **Beinkleider** aus Ia. Benfarge mit breiter Stickerei jetzt **1 15**
- Posten **Damen-Nachtjacken** Ia. Pelzreise mit Spitze jetzt **88** Pfg.
- Posten **Damen-Nachtjacken** mit Feston, Ia. Pelzreise jetzt **1 18**
- Posten **Damen-Nachtjacken** Handfest od. listerei, z. Aussehen, Wert bis 2,75 jetzt **1 60**
- Posten **Kopfkissen** mit Einsatz jetzt **68** Pfg.
- Posten **Kopfkissen** Ia. Stoff, angebohrt jetzt **65** Pfg.
- Posten **Mädchenhemden** u. Spitze, Größe 48, 49, 50 cm, z. Aussehen jetzt **28** Pfg.

Verschiedenes:

- Posten **Herren-Filzhüte** reg. Wert bis 3,25 jetzt **1 25**
- Posten **Herren-Uhrketten** jetzt **35** Pfg.
- Posten **Brochen u. Ohringe** Wert bis 1,50, zum Aussehen jetzt **18** Pfg.
- Posten **Handtaschen** Wert bis 2,15 jetzt **75** Pfg.
- Posten **Damen-Kragen** nur mod. Façon, zum Aussehen jetzt **45** Pfg.
- Posten **Kinder-Häubchen** aus Seide, reg. Wert 2,75 jetzt **98** Pfg.
- Posten **Knaben-Cachemir-Mützen** jetzt **25** Pfg.
- Posten **Tellermützen** jetzt **65** Pfg.
- Posten **Ball-Echarpes** Seide jetzt **68** Pfg.
- Posten **Pompadour** aus Seide jetzt **48** Pfg.

Manufakturwaren:

- Posten **Hemdenflanell** jetzt Mr. **22** Pfg.
- Posten **Hemden-Kretton** jetzt Mr. **18** Pfg.
- Posten **Bett-Kattune** 80 cm breit jetzt Mr. **22** Pfg.
- Posten **Bett-Kölsch** 80 cm breit jetzt Mr. **22** Pfg.
- Posten **Blusen-Biber** neueste Streifen-Muster jetzt Mr. **30** Pfg.
- Posten **Schürzenstoffe** 120 cm breit jetzt Mr. **45** Pfg.
- Posten **Handtuchstoffe** Gerstenkorn, 46 cm breit jetzt Mr. **22** Pfg.
- Posten **Damast-Tischtücher** jetzt Mr. **95** Pfg.
- Posten **Drell-Tischtücher** jetzt Mr. **68** Pfg.
- Posten **Biber-Betttücher** weisem, roter Kante, 190x190 jetzt Mr. **95** Pfg.

Spitzen u. Besätze:

- Posten **Spitzen** farbig jetzt Mr. **1** Pfg.
- Posten **Baumw. Spitzen** eröme u. weiss, 35 cm br. jetzt Mr. **30** Pfg.
- Posten **Spachtelspitzen** Wert bis 25 Pfg. jetzt Mr. **20** Pfg.
- Posten **Besätze** farbig jetzt Mr. **5** Pfg.
- Posten **Posamenten-Garnituren** schwarz jetzt Mr. **50** Pfg.
- Posten **Spachtel-Stoffe** Wert bis Mk. 2,50 jetzt Mr. **1 10**
- Posten **Plüsch-Besätze** in vielen Farben jetzt Mr. **5** Pfg.
- Posten **Stickerei** 4,10 Mr., weiss jetzt per Stück **15** Pfg.

Schuhwaren:

- Posten **Hauschlappen** jetzt **17** Pfg.
- Posten **Gordschuhe** Kinder Damen Herren jetzt **48** Pfg. **68** Pfg. **95** Pfg.
- Posten **Filz-Schuhe** mit Ledersohle jetzt **1 48**
- Posten **Tuch-Schuhe** mit Ledersohle und Fleck jetzt **1 50**
- Posten **Damen-Gürtel:**
- Posten **Damen-Ledergürtel** farbig und schwarz reg. Wert bis 3,25 jetzt **95** Pfg.
- Posten **Falten-Gürtel** farbig und schwarz Wert bis Mk. 1,25 jetzt **68** Pfg.
- Posten **Wachstuch-Falten-Gürtel** farbig und schwarz jetzt **42** Pfg.
- Posten **Laek Façon-Gürtel** mit Stahlbesatz jetzt **28** Pfg.

Handschuhe:

- Posten weisse Herren-Handschuhe jetzt **10** Pfg.
- Posten **Sommer-Damen-Handschuhe** schwarz, reg. Wert bis Mk. 1,25 jetzt **25** Pfg.
- Posten **Damen-Handschuhe** farbig, reg. Wert bis 98 Pfg. jetzt **38** Pfg.
- Posten **Herren-Trikot-Handschuhe** reg. Wert Mk. 1,25 jetzt **48** Pfg.
- Posten **Damen-Trikot-Handschuhe** schwarz jetzt **18** Pfg.

Ganz besonders billiges Angebot!
Ein grosser Posten
Damen-Handschuhe **1 95**
aus Dänisch Leder
nur neue moderne Farben
Garantie für guten Sitz
reg. Wert Mk. 2,75 jetzt **1** Mk.

Trikotagen:

- Posten **Normal-Herren-Hosen** gute Qualität jetzt **95** Pfg.
- Posten **Herren-Imit.-Hosen** grau, braun, rosa jetzt **68** Pfg.
- Posten **Herren-Hosen** gestrikt, weiss jetzt **79** Pfg.
- Posten **Knaben-Leibhosen** jetzt **42** Pfg.

Damen-Korsetts:

- Posten **Damen-Korsetts** guten Drell mit Spitze jetzt **58** Pfg.
- Posten **Damen-Korsetts** rosa, hellblau, beige mit Spitze und Seidenband jetzt **85** Pfg.
- Posten **Damen-Korsetts** Ia. Drell mit Spitze u. Seidenband jetzt **1 05**
- Posten **Damen-Korsetts** Ia. Drell mit breitem Seidenband jetzt **1 15**
- Posten **Damen-Korsetts** einzelne Muster, reg. Wert bis 4,50 jetzt **1 48**

Farbige Wäsche:

- Posten **Kalmuck-Röcke** mit Bordüre jetzt **75** Pfg.
- Posten **Velour-Anstands-Röcke** mit gebogtem Volant jetzt **1 30**
- Posten **Damen-Hosen** mit Spitze oder angebohrt jetzt **58** Pfg.
- Posten **Herren-Biberhemden** Ia. Qualität, gestreift jetzt **1 05**
- Posten **Damen-Hemden** mit Spitze jetzt **1 05**
- Posten **Kinder-Taschentücher** mit Bilden jetzt **4** Pfg.
- Posten **Waschlappen** jetzt **4** Pfg.

Konfektion:

- Posten **Kostüm-Röcke** mit Tressenbesatz jetzt **1 98**
- Posten **Kostüm-Röcke** Wert bis 3,95 jetzt **3 25**
- Posten **Damen-Blusen** nur neue u. mod. Dessins, reg. Wert bis 2,50 jetzt **1 50**
- Posten **seidene Damen-Blusen** ganz auf Futter gearbeitet jetzt **3 95**
- Posten **Kinderkleidchen** aus prima Velour-Stoffe jetzt **98** Pfg.
- Posten **Damen-Unterröcke** reg. Wert bis 4,75 jetzt **2 45**

Schürzen:

- Posten **Zierschürzen** mit Borte jetzt **29** Pfg.
- Posten **Zierschürzen** weiss u. farbig, mit Volant u. Besatz jetzt **58** Pfg.
- Posten **Kinder-Hängerschürzen** als Krone, zum Aussehen, Wert bis 1,35 jetzt **75** Pfg.
- Posten **Damen-Trägerschürzen** mit Besatz, Wert bis 2,25 jetzt **98** Pfg.
- Posten **Hausschürzen** Ia. schwarz, Alpaca jetzt **88** Pfg.

Konserven:

- Posten **Brechbohnen** 2 Pfund-Dose jetzt **28** Pfg.
- Posten **Schnittbohnen** 4 Pfund-Dose jetzt **59** Pfg.
- Posten **Erbsen** mittel Petit pois moyens, 2 Pfund-Dose jetzt **48** Pfg.
- Posten **Karotten** 2 Pfund-Dose jetzt **36** Pfg.
- Posten **Mirabellen** 2 Pfund-Dose jetzt **59** Pfg.
- Posten **Reineclauden** 2 Pfund-Dose jetzt **85** Pfg.
- Posten **Oelsardinen** $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Dosen Peller fines jetzt **40 65 100** Pfg.
- Posten **Kronen-Hummer** $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Dosen jetzt **88 175** Pfg.
- Posten **Nordsee-Krabben** Dose jetzt **40** Pfg.
- Posten **Tafel-Senf** im Glas jetzt **13** Pfg.
- Restbestände** unserer Wirtschaftsabteilung
- Gläserbürsten jetzt **15** Pfg.
- Schlüsselhalter jetzt **25** Pfg.
- Weinflaschen $\frac{1}{4}$ Liter gealcht jetzt **25** Pfg.
- Gurkenhobel jetzt **18** Pfg.
- Gewürzgarnituren 6teilig jetzt **75** Pfg.
- Blech-Brotteller bemalt jetzt **15** Pfg.

Keine Auswahlendungen! — Die Preise sind netto! — Kein Umtausch der zurückgesetzten Artikel!



S. WRONKER & Co. Mannheim

Die Ausgabe von Wronker's Kundenkarten für das Apollo-Theater findet jeden Tag statt.